



Schweiz spannt Deutschland die Lehrer aus

Trotz Import und Quereinsteigern fehlt Personal in Klassenzimmern

Schon bald ist er wieder da, der Schulbeginn. Angesichts des Lehrermangels sind in den Schulen auch Quereinsteiger willkommen – und Lehrkräfte aus dem Ausland.

Bei unserem nördlichen Nachbarn sorgt das allerdings für Alarmstimmung. Denn die Schweiz spannt Deutschland quasi die Lehrerinnen und Lehrer aus! **Besonders in der Grenzregion ist die Lage deshalb angespannt.** So zum Beispiel in Hotzenwald und im Hochschwarzwald, sagt Gerhard Brand, Präsident des Verbandes Bildung und Erziehung Baden-Württemberg, im «Südkurier». Er warnt: «Den grössten Mangel haben wir dort im Grundschulbereich und ausgerechnet hier gehen besonders viele Lehrkräfte in die Schweiz.»

Laut Brand ist die bessere Bezahlung in der Schweiz ein Grund für die Abwanderung. «Der Gehaltsunterschied in der Schweiz ist enorm. Es gibt einige Lehrkräfte, die bis zu 30 Prozent mehr verdienen als in einer vergleichbaren Stelle in Deutschland.»

So sieht es in den Kantonen aus

Trotz zahlreicher Lehrkräfte aus Deutschland fehlt es auch in der Schweiz noch immer an Personal in den Klassenzimmern. Wie sind die Kantone für das kommende Schuljahr aufgestellt? Blick hat nachgefragt. **Aargau** Ende Juni waren im Kanton Aargau noch 178 Stelleninserate im Umfang von insgesamt 85,7 Vollzeitstellen aufgeschaltet. Im vergangenen Jahr waren es ungefähr gleich viele.

Schwyz Ende Mai waren im Kanton Lektionen von insgesamt 17 Vollzeitstellen zu besetzen – im Vorjahr waren es zum gleichen Zeitpunkt nur 11,2 Vollzeitstellen. Die angespannte Rekrutierungssituation zeige sich auch daran, dass die Schulen trotz grösster Bemühungen viele Stellen mit Personen ohne adäquate Ausbildung besetzen mussten.

St. Gallen Insgesamt wurden im Kanton St. Gallen Ende Juni noch 33 Lehrpersonen für 596 Lektionen gesucht. Das entspricht rund 21 Vollzeitstellen.

Bern Mitte Juli war auf dem kantonalen Jobportal für Lehrpersonen noch eine Stelle ausgeschrieben. Im Vergleich zum Vorjahr sind es weniger offene Stellen, der Fachkräftemangel werde aber in den kommenden Jahren eine Herausforderung bleiben.

Basel-Landschaft Am 1. Juli waren noch 17,5 Vollzeitstellen in den Primarschulen und 2,4 Vollzeitstellen in den Sekundarschulen zu besetzen. Die Personalsuche sei jedoch zum dritten Mal in Folge weniger angespannt als im Vorjahr, hieß es im Mai in einer Medienmitteilung.

Basel-Stadt Im Kanton Basel-Stadt werden aktuell keine Lehrpersonen mehr gesucht, sondern nur noch Sozialpädagogen oder Fachpersonen für Psychomotorik.

Solothurn Im Kanton gebe es unverändert keinen Lehrermangel, heisst es auf Anfrage. Wie in anderen Branchen sei auch hier die Personaldecke dünn.

Uri Die Stellen konnten in Uri bis zu den Sommerferien fast

lückenlos besetzt werden. Allerdings sei es schwieriger gewesen als in Vorjahren, Teilzeitstellen zu besetzen. Auch die Lage bei den Heilpädagogen und den Fachlehrpersonen auf der Oberstufe habe sich weiter verschärft.

Obwalden Die Situation ist in Obwalden «unverändert angespannt». Derzeit werden noch eine Klassenlehrperson, eine Fachlehrperson Musik und ein Heilpädagoge oder eine Heilpädagogin gesucht.

Nidwalden Mitte Juli wurden noch eine Klassenlehrperson und zwei Fachlehrpersonen mit kleineren Pensen gesucht. Ein effektiver Lehrermangel gebe es im Kanton Nidwalden zwar nicht, jedoch sei die Zahl der Bewerbungen pro Stelle rückläufig – was die Auswahl deutlich einschränke.

Graubünden Mitte Juli waren an den Volksschulen des Kantons noch sieben Stellen ausgeschrieben – darunter auch eine als Schulleitung. Die Lage bei der Stellenbesetzung präsentierte sich ähnlich wie im Vorjahr.

CÉLINE ZAHNO